



**Relikt aus vergangenen Tagen:** Schon vor vielen Jahren wurde die Einrichtung der Binsförther Schmiede gestohlen. Die Gemeinde lehnt eine Übernahme des Häuschens ab, das sich im Privatbesitz befindet. Nun soll die Schmiede teilweise abgerissen werden. FOTOS: FEHR/BF

## ■ Hintergrund **Eichenbalken soll bleiben**

Völlig verschwinden soll die einstige Schmiede nicht aus dem Dorf. Die Binsförther Schmiede, deren Interieur schon vor vielen Jahren geplündert wurde, wird nicht planiert.

Vielmehr sollen die Sandstein-Grundmauern stehen bleiben und zu einer Art Pergola gestaltet in den Hof des Anwesens integriert werden, so die Vorstellung des Eigentümers. „Das wird trotzdem nett“, ist sich der ausgebildete Landschaftsgärtner Frank Becker sicher.

Das mit der Dorferneuerung beauftragte Planungsbüro Kassel hat die Pläne erstellt. Demnach soll auch nach dem Umbau sichtbar bleiben, dass es sich einst um ein historisches Gebäude, eine Schmiede, gehandelt hat. Die Grundmauern und auch eine Rückenmauer sollen bestehen bleiben. Und auch ein Stück Erinnerung möchte Frank Becker bewahren: „Wir werden einen alten Eichenpfosten stehen lassen, wenn wir's irgendwie hinkriegen“, sagt der 33-jährige gebürtige Kasseler. (ALE)

# Nägel erinnern an die alte Zeit

Für den Teilabriss der Binsförther Schmiede läuft das Genehmigungsverfahren

**BINSFÖRTH.** Manch einer, der heute ein alter Mann ist, hat als Junge hier einen Nagel hineingeschlagen, erinnert sich Binsförths Ortsvorsteher Heinz Eberhard und deutet auf die vielen Zeugnisse kindlichen Eifers in den Eichenbalken der alten Binsförther Schmiede. Den Balken soll es auch in Zukunft geben.

Die Binsförther Schmiede als solche wieder benutzbar zu machen, darüber wurde bei der Dorferneuerung nachgedacht. Schließlich gilt das kleine Häuschen in der Eisfeldstraße in Binsförth als Kulturdenkmal, wenn auch die Zeit ihre Spuren hinterlassen hat. Und die sind unübersehbar. „Völlig marode“, so beschreibt der Besitzer, Frank Becker, die Schmiede, die auf

seinem Grundstück steht.

Eine Sanierung würde laut Kostenvoranschlag mit 60 000 Euro zu Buche schlagen. Ungeachtet einer Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm ist das dem Eigentümer zu viel Geld. Daher soll das Gebäude nun teilweise abgerissen werden, das Genehmigungsverfahren für einen Teilabriss läuft.

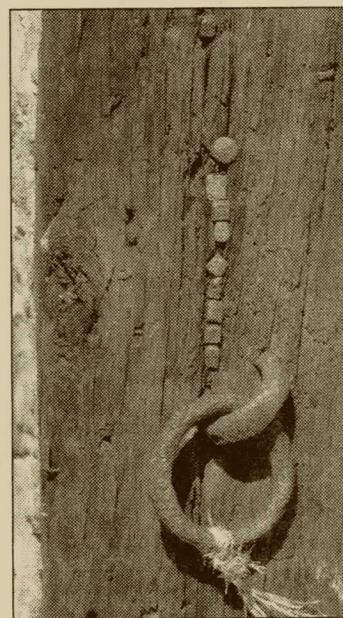
„Die Grundmauern bleiben stehen“, erklärt Becker, der das Anwesen in der Eisfeldstraße 2 mitsamt der Schmiede für sich und seine Familie – und den zweieinhalbjährigen Sohn – vor einem Jahr gekauft hat. Seine Frau arbeitet aktiv mit im Arbeitskreis Dorferneuerung Binsförth und hat den Verbleib des kleinen Unikums ins Gespräch gebracht.

Angedacht war beispielsweise, dass die Gemeinde die Schmiede übernimmt, auch, dass die Schmiede wieder in ihrer Funktion als solche hergerichtet wird und Pferdebesitzer hier ihre Gäule beschlagen lassen könnten. Die Gemeinde aber lehnte es ab, die Schmiede zu übernehmen. „Aus Kostengründen können wir es leider nicht übernehmen“, bedauert Morschens Bürgermeister Herbert Wohlgemuth.

Auch das Denkmalamt erachtete die Schmiede als nicht so wertvoll, so Becker, „und ein richtiges öffentliches Interesse besteht auch nicht“, bedauerte er. Andernorts wurden welche hergerichtet, aber das wollte sich keiner ansehen. Würde Morschen das Material sponsern,

würden sich sicher ein paar Männer finden, die Schmiede herzurichten, ist sich der Wahl-Binsförther sicher, der sich mit dem Namen Becker unter viele andere Beckers in dem Mörscher Ortsteil einreihet.

Das Alter der Schmiede lehnt der 33-Jährige an das des Anwesens an: rund 200 Jahre. Das Anwesen möchte er weitgehend wieder so herstellen, wie es einst war. Alt, mit den typischen Sandsteinquadern, die er sich in der Umgebung mühsam Stück für Stück wieder zusammensucht, und mit Pflaster im Hof. „Ein Riesenprojekt“, so beschreibt er die Arbeit, das Anwesen zu sanieren, das zuletzt von zwei Junggesellen bewohnt war, einem Schmied und einem Schuster. (ALE)



**Zeugnisse jugendlichen Eifers:** Generationen an jungen Burschen verewigten sich in den Eichenbalken der Schmiede – hier alte Hufnägel.